

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 2. April 1908.

— Nr. 881. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 2. April.

Die Gründung eines deutschen Kindergartens.

Die hiesige Frauen- und Mädchenortsgruppe der „Südmart“ hat den Anstoß zu einer überaus verdienstvollen Aktion gegeben. Der Samstag im Hotel Belvedere stattfindende Unterhaltungsabend soll den Grundstein zu einem deutschen Kindergarten legen, der seit all den vielen Jahren der Entwicklung dieser Stadt gefehlt hat. Mit der Errichtung eines deutschen Kindergartens soll keineswegs eine politische Tat vollzogen werden. Es handelt sich lediglich um eine kulturelle und wirtschaftliche Angelegenheit, die dahin strbt, deutschen Eltern und Vätern teilweise die oft schwere Last der Beaufsichtigung erleichtern zu helfen, teilweise die Bürgerschaft zu geben, daß sich das Kind in der Sprache der Seinen entwickeln könne. Das Interesse, das dieser im Entstehen begriffenen hochherzigen Schöpfung bisher nur beschränkt entgegengebracht wird, sollte sich deshalb auf allgemeine Kreise ausdehnen, auf Kreise, denen wohl jede Politik ferne steht, denen es aber nicht gleichgültig sein kann, ob ein deutscher Kindergarten hier besteht oder nicht. Wir wollen, wie schon gesagt wurde, von aller Politik gerne absehen. Aber niemand wird uns bestreiten können, daß wir ein Interesse daran haben, Fälle zu verhindern, die geradezu ein klassisches Beispiel des Renegatentums sind. In Pola existiert z. B. eine ehemals deutsche Familie, deren Ernährer dem Militärstande angehört und ein Deutscher ist. Die Mutter ist gleichfalls eine Deutsche von Geburt. Der Sohn aber hat sich einer fremden Nation zugewendet und geberdet sich jetzt, als wäre die Wiege seiner Ahnen zu Nero's Zeiten am Tiber gestanden. Dieses Beispiel, das durch viele andere ergänzt werden könnte, möge genügen. Wir wollen der Vielen, die unter deutschen Namen ein Leben betätigen, das lebhaft an gekaperte Schiffe erinnert, die noch die alte Flagge tragen, nicht gedenken. Sie mögen bleiben, wo sie sind. Aber in Zukunft soll dies anders werden...

Um die Gründung eines deutschen Kindergartens zu ermöglichen, wollen wir heute an die breite Öffentlichkeit herantreten, gleichviel welchen Standes. Zunächst mache es sich jeder zur Pflicht, die Veranstaltung vom Samstag dadurch zu unterstützen, daß er mit seinem Beitrag erscheint. Jene, die aus Rücksichten dieser oder anderer Art verhindert sein sollten, an dem Unterhaltungsabend teilzunehmen, können an den hervorragenden Bestrebungen der Frauen- und Mädchenorts-

gruppe dadurch teilnehmen, daß sie eine Spende an Herrn Karl Jorgo Via Sergia Nr. 21 oder an Frau Trojan, Via Sergia Nr. 28, absenden. Wenn wir bedenken, wie leicht und unnütz oft und oft ein Gulden hingeworfen wird, kann es nicht schwer fallen, sich zu einer kleinen Spende zugunsten einer Einrichtung, die uns und unseren Kindern zugute kommen soll, zu entschließen. Die Rubrik: Spenden zugunsten eines deutschen „Kindergartens“ soll fernerhin ständig geführt werden. Und hoffentlich wird dieser Aufruf nicht an gleichgültigen Herzen vorübergehen.

Einweihung des Militärkurhauses auf Lussin. Aus Liggale auf der Insel Lussin wird vom 31. d. gemeldet: Heute fand hier die Einweihung und Schlusssteinlegung des 12. Militärkurhauses der österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuz statt. Auf dem Festplatz hatten sich neben den Vertretern der Gesellschaft und zahlreichen Kurgästen noch eingefunden: Der Statthalter in Triest Prinz Hohenlohe mit Gemahlin, in Vertretung des Reichskriegsministeriums der Kommandant des 3. Korps FML. Oskar Potiorek, der Sanitätschef Generalstabsarzt Dr. Alfred Ritter von Voebenstein, Vizadmiral Julius von Ripper, vom Zentralauschuß aus Wien der zweite Vizepräsident Baurat Louis Wurm und Sekretär Ratzky, vom Zweigverein in Lussinpicoles Präsident Nikolaus Graf Chorinsky mit dem Vizepräsidenten, Leiter der Bezirkshauptmannschaft Oberkommissär von Kosetig und Landtagsabgeordneter Notar Sabino Cavaliere Vidulich, die Ausschußmitglieder und zahlreiche Angehörige des Heeres und der Marine. Nach vorgenommener kirchlicher Einweihung durch die Geistlichkeit der Insel hielt Baurat Wurm eine Ansprache, in der er den Zweck und die Aufgaben des neuen Instituts genau besprach. Er hob insbesondere die großen Widmungen des Grafen Chorinsky und des Barons Albert Rothschild hervor und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Erzherzog Friedrich. Hierauf sprach Korpskommandant FML. Potiorek. Er feierte das Wirken und die Erfolge der österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuz und dankte dieser im Namen des Kriegsministers. Er schloß mit einem Hoch auf das Gedeihen der Gesellschaft. Nachdem der Kommandant des Militärkurhauses Major Rudolf Bartonel die Widmungsurkunde verlesen hatte, wurde in einer Nische im Hause der Schlussstein vermauert. Nach der kirchlichen Einweihung des Schlusssteines und den üblichen Hammerschlägen erfolgte der Rundgang durch das Haus. Ueber die zweckmäßige Einrichtung der Kurgästezimmer und der gemeinsamen Räume sowie über die herrliche Aussicht gab es nur Worte des Lobes. Nach der Feier fand ein Fest-

bankett zu sechzig Gedecken statt, bei dem Statthalter Prinz zu Hohenlohe den ersten Toast auf den Kaiser sprach und Baurat Wurm auf das Wohl des Protectors Erzherzog Friedrich trank.

Stapellauf. Heute um 10 Uhr vormittags erfolgt im Arsenal der k. u. k. Kriegsmarine der Stapellauf des Torpedostahldocks. Sämtliche Materialien, die beim Baue des Docks in Verwendung kamen, stammen aus dem Inlande. Die Pläne zum Baue wurden von unseren Ingenieuren ausgearbeitet. Den Bau leitete Herr Oberingenieur Nowotny. Dieser Stapellauf repräsentiert demnach einen Triumph österreichisch-ungarischer Industrie und Ingenieurwissenschaft.

D. S. Die Herren Mitglieder werden nochmals auf die heute abend stattfindende Versammlung im Deutschen Heim mit der Bitte, vollzählig zu erscheinen, aufmerksam gemacht.

Theater. Heute abends findet im hiesigen Theater das Debut der deutschen Operettengesellschaft Stöhr und Polensky statt. Aufgeführt wird die Ziehrer'sche Operette „Die Landstreicher“. — Morgen wird die Leharsche Operette „Die lustige Witwe“ gegeben. — Die Hauptrolle der heute aufgeführten Operette spielt Mila Theren a. G. — Ueber die Leistungen der Gesellschaft äußert sich die „Bosnische Post“ in folgender Rezension, die unverbindlich wiedergegeben sei: „Mit den Aufführungen der „Fledermaus“ und der „Försterchristl“ hat Samstag, bezw. Sonntag abends das an künstlerischen Erfolgen so reiche Gastspiel der wahrhaft erstklassigen Operettengesellschaft der Theaterdirektoren Stöhr und Polensky geschlossen. Diese Direktion hat das, was sie versprochen, im vollsten Maße gehalten und unserm Theaterpublikum eine Reihe schöner Theaterabende geboten. Sie hat ein Ensemble nach Serajevo gebracht, welches, von der ersten Solokraft angefangen, bis zum einfachen Chormitgliede herab, den verwöhntesten Anforderungen voll entsprechen konnte. Ein Umstand, den wir bei einer Provinzbühne selten, bei einer Gastspieltournee beinahe niemals fanden und der dieser strebsamen Direktion nicht hoch genug angerechnet werden kann. Ein großes und gutes, daher teures Ensemble nach dem so ferne liegenden Serajevo zu bringen, ist ein gewaltiges Risiko. Stöhr und Polensky hatten diesen Unternehmungsgeist und haben, wie es ihnen nur zu wünschen ist, gewiß auch nebst den großen moralischen Erfolg ihre Rechnung gefunden. Eine so gute Bühne, wie wir sie diesmal hatten, wird immer, auch im arg verschrienen Serajevo, ihr dankbares Publikum finden. Direktor Stöhr für den administrativen Dienst und Direktor Polensky, der künstlerische Leiter des Unternehmens, den wir auch am Dirigentenpulte als hervorragenden Musiker kennen lernten, haben sich als tüchtige Fachleute erwiesen und

Feuilleton.

Die Ziehharmonika.

Eine Geschichte aus den Westiben.

Wojtech Kirnczel spielte auf seiner Ziehharmonika. Er freute sich über die quietschenden, quackenden Töne, die die stille Abendluft des Waldtales zerrissen. Aus der Ferne klangen die musikalischen Ergebnisse Wojtechs wie das hohe Blöken verrirter Lämmer. Wojtech freute sich aber über die bunte Reihe von Tönen, die er seinem Instrument entlockte und glaubte darin den Kadecky-Marsch zu erkennen. Freilich hätte er das einem eventuellen Zuhörer verraten müssen, aber es war weit und breit niemand zu sehen, aus dem guten Grunde, weil Wojtechs Hütte ziemlich weit von dem kleinen Gebirgsorte entfernt lag und selbst die musikalisch nicht verwöhnten polnischen Gebirgsbauern Wojtechs Nähe mieden, sobald er eine musikalische Anwendung bekam. Und es wäre jedem schlecht gegangen, der über Wojtechs Spiel gelächelt hätte. Denn Wojtech war beim Militär Trompeter gewesen und hatte zwei starke Fäuste, denen jeder lieber aus dem Wege ging. Er war zwar sonst ein guter Mensch, aber die Beweglichkeit seiner Fäuste hing mit seiner Einbildung, ein großer Musiker zu sein, in einem losen, aber darum nicht minder ausgiebigen Zusammenhange. Und wenn

daher ein Bauer zufällig in der Nähe war, wenn Wojtech seinem Instrument einige Quitschöne entlockte, ließ jeder stillschweigend dieses Zwangskonzert und den Vortrag über den zweitägigen Trompeterdienst im Heere über sich ergehen.

Heute aber war weit und breit niemand zu sehen. Und ein Künstler sein Können umso seelenvoller zum Ausdruck bringt, wenn er einsam ist, schien auch in dem Spiele Wojtechs weit mehr Harmonie und Melodienahnung zu liegen als sonst.

Das hatte seinen guten Grund. Denn Wojtech war in der besten Stimmung. Zwar war der Grund seiner Stimmung nicht der allerlustigste, aber er war für Wojtechs einfaches Gemüt ausgiebig genug, sich der besten Stimmung hinzugeben.

Der Hofbauer an der Precibiczaquelle oben im Walde lag nämlich im Sterben. Er war ein verhältnismäßig begüterter Bauer, der ganz allein auf der weiten Welt dastand und sich, je näher ihm das Alter rückte, immer mehr von den Menschen zurückgezogen hatte und nun schon über zwanzig Jahre in seinem baufälligen Häuschen hoch oben auf dem Waldberge gleich einem Klausner hauste.

Nur mit Wojtech verband ihn eine Art Freundschaft. Und der kleine gallige Wojtech, der sonst mit keinem im Dorfe recht gut stand, obwohl er auch mit niemand in Feindschaft lebte, schwärmte für den Hofbauer und sein musikalisches Verständnis.

Der Hofbauer war nämlich stocktaub und so konnte ihm Wojtech stundenlang vorspielen. Zwar bestritt Wojtech die Taubheit seines alten Freundes, fand aber bei den andern Dorfbewohnern keinen rechten Glauben. Er tröstete sich aber damit, daß man oft die Menschen in ihrem wahren Werte verkennt und daß es nur der Neid der anderen war, der den Hofbauern für taub erklärte.

Nun lag sein alter Freund im Sterben. Und Wojtech freute sich darüber. Er war zwar keine schlechte oder heimtückische Natur, ganz im Gegenteil, er war ein einfacher, ganz natürlicher Mensch. Aber die Trauer, die er gewiß um seinen tauben Freund hegte, schwaud gegen die baldige Gewißheit, sich im Besitze eines zweiten Häuschens zu befinden und wiederum einmal in anderen Kleidern zu stecken. Denn des Hofbauern Kleider waren zwar auch nicht neu, gegen Wojtechs Kleider aber waren sie als der reinste Sonntagstaat zu betrachten. Und diese Hoffnung erfüllte das unschuldige Herz Wojtechs mit solcher Freude, daß er darüber den Tod seines Freundes ganz vergaß.

Und so quiekte sein Instrument den tollsten und verwegensten Reigen sich überhafter Töne und drohte bei dem raschen Auf- und Zuziehen unter den kloppigen Fäusten Wojtechs zu zerplatzen.

Aber plötzlich dachte Wojtech, daß er doch noch einmal an diesem Tage zu seinem alten Freunde schauen müsse.

werden, wenn sie wiederkommen, eine treue Schar von Anhängern finden, die jederzeit ihr Theater füllen wird.“

Jubiläumssammlung. Anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers beabsichtigt die Direktion der hiesigen k. l. Staatsvolkschule, eine Sammlung einzuleiten, aus deren Erlös arme Schulkinder beschenkt werden sollen. Diese Sammlung ist bereits eingeleitet worden. Es ergeht hiermit die Bitte, das Gelingen dieser humanen Bestrebung durch Spenden zu ermöglichen. Dieselben sind an die Direktion der hiesigen k. l. Staatsvolkschule zu richten.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 31. März in Kobe zu 7- bis 8-tägigem Aufenthalte eingelaufen. Alles wohl.

Eröffnung der „Adria“-Ausstellung in Graz. Heute wurde die vom Touristenverein „Adria“ unter eifriger Mitwirkung eines Damenkomitees, an dessen Spitze die Gemahlin des Statthalters, Gräfin Clara Aldringen steht, veranstaltete „Adria-Ausstellung“ eröffnet. Die Ausstellung bildet eine Erweiterung der dalmatinischen Spizenausstellung, welche vom k. l. Ministerrats-Präsidium veranstaltet und nun auch der Grazer Ausstellung überlassen wurde. Dieser Spizenausstellung ist eine reichhaltige Schauausstellung von Trachten und Stickerien an die Seite gestellt. Die gutbesuchte Ausstellung bringt auch die Fischerei und Schiffahrt in einer Reihe von Modellen und Bildern zur Darstellung und nimmt diesfalls unter den Ausstellern der Oesterreichische Lloyd die erste Stelle ein. Die Ausstellung, welche ein anschauliches Bild von der Hausindustrie, des Gewerbes und Kunstfleisses, der Schiffahrt und Fischerei der adriatischen Küste gibt, und deren Zweck die Förderung des Wechselverkehrs zwischen Küste und Hinterland ist, bleibt bis zum 7. d. M. geöffnet. Während dieser Zeit finden auch verschiedene Vorträge einschlägiger Art statt.

Naheben. Aus Triest wird vom 1. d. telegraphiert: Am hiesigen k. l. maritimen Observatorium verzeichnete heute Vormittag die seismischen Instrumente ein Naheben. Der Beginn desselben fand statt um 10 Uhr 11 Minuten 37 Sek. Vormittag, das Maximum mit dem Ausschlage von 14 Millimeter trat ein um 10 Uhr 12 Minuten 58 Sek. Das Ende erfolgte um 11 Uhr 10 Minuten 33 Sek. Vormittag.

Verpachtung. Mit 1. Juni l. J. wird der Schwimmschulpavillon (Gebäude 311) als Marktennderei auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Die Interessenten haben ihre gestempelten Offerte unter Angabe des Pachtbetrags beim Marine- und Wasserbauamt, woselbst die näheren Pachtbedingungen zur Einsicht erliegen, bis längstens 30. April d. J. einzureichen. Nach dem Einreichungstermine einlangende Offerte, sowie auch jene, welche auf Anbote anderer Offerten Preisnachlässe gewähren, werden in keinem Falle berücksichtigt.

Eine neue kriegstechnische Erfindung. Großes Aufsehen erregt ein Artikel von Colonel Maude in der „Contemporary Review“, worin die Erfindung einer elektrischen Kanone, die weder Rauch noch Geräusch und Rückschlag im Gefolge hat, angekündigt wird. Die Nachricht klingt ganz unglaublich. Der Kuriosität halber soll sie immerhin hier verzeichnet werden: Die Erfindung wurde von dem britischen Ingenieur Simpson gemacht; die ersten Sachverständigen der Armee und Marine haben das Modell Simpsons eingehend geprüft und die Erfindung für durchaus praktisch erklärt. Eine dementsprechend große Kanone würde Geschosse mit einer Geschwindigkeit von

30.000 Fuß per Sekunde werfen, so daß Schüsse von London nach Paris ins Bereich der Möglichkeit gerückt wären. Da kein Rückschlag erfolgt, kann die Kanone von leichtkonstruierten Schiffen getragen werden. Nach Maudes Meinung werden durch die neuen Kanonen Panzerschiffe überflüssig gemacht, da in den Zukunfts-kriegen nur äußerste Schnelligkeit maßgebend ist.

Die Staatsbeamten und die Wahlreform. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Mag die Wahlreform für die Gemeinde Pola wie immer ausgefallen sein, der Allgemeinheit wurde der Frieden, dem kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsprinzip die Existenzmöglichkeit wiedergegeben. Jedwede Kritik ist logisch ausgeschlossen. Denn sie hat doch den Zweck, Verbesserungen zu ermöglichen. Die aber sind jetzt vollständig ausgeschlossen. Wenn ich aber ungeachtet dessen mit Klagen komme, so geschieht das vielleicht in dem bitteren Gefühl, das Ausdruck fordert, um gelindert werden zu können. Die Staatsbeamten sind, scheint mir, bei der Wahlreform etwas stiefmütterlich behandelt worden. Ehemals — bei den letzten Wahlen — haben die von den Staatsbeamten gestellten Wähler eine bedeutende Anzahl repräsentiert. Während nun im jetzigen ersten Wahlkörper alle möglichen Wähler berücksichtigt wurden, erhielten die gesamten Staatsbeamten von Pola nur zwei Vertreter. Man könnte sich damit abfinden, wenn nicht Folgendes in Erwägung zu ziehen wäre: Die systemisierten Wähler — Gemeindebeamte, Lehrerinnen, Professorinnen der Gemeindelehranstalten — werden sicherlich nicht weniger Vertreter erhalten als wir. Und doch werden die Staatsbeamten zukünftig eine wesentliche Verstärkung erhalten, mit der beim Abschlusse der Wahlreform nicht gerechnet wurde. Zunächst wird die Staatspolizei — und zwar schon im nächsten Halbjahre — eingeführt. Diese Einführung bringt mehrere Staatsbeamten mit sich. Weit höher wird sich aber die Zahl der hiesigen Staatsbeamten gestalten, wenn das Kreisgericht in Pola errichtet werden wird, das einen ganzen Stab von Richtern und Kanzleibeamten notwendig macht. Es ist ferner gewiß, daß in absehbarer Zeit noch andere Anstalten in Pola errichtet werden sollen, die von Staatsbeamten werden geleitet werden. Ganz abgesehen von der natürlichen Entwicklung des Kriegshafens, die eine immer mehr wachsende Zahl von Staatsangestellten notwendig macht. Aber ungeachtet dieser Umstände haben die Staatsbeamten Polas nur zwei Mandate im Gemeinderate erhalten. Wie schon erwähnt wurde, die Kritik über diese unabänderlichen Dinge nützt nicht viel. Aber es drängt einen, festzustellen, daß der Staat allen möglichen Faktoren Rechnung trägt, dagegen die Interessen seiner Angestellten, gegebenenfalls auch seiner Vertreter — so sehr außer Acht läßt. In politischer Beziehung — das beweist die Wahlreform — und in materieller Hinsicht. Für diese letztere Behauptung spricht die Nichtgewährung verschiedener dringender Wünsche unserer Staatsbeamenschaft.“

Defraudation in der Bezirkskrantenkasse in Laibach. Die Apotheke der Bezirkskrantenkasse in Laibach wurde, wie uns von dort privat telegraphiert wird, behördlich versiegelt. Der Leiter derselben ist entlassen worden und wird von der Gerichtsbehörde beaufsichtigt. Die Ursachen werden von der Behörde geheimgehalten, doch scheint mit großer Gewißheit anzunehmen zu sein, daß es sich um einen fraudulösen Konkurs handelt.

Verhaftete Anarchisten. Die dalmatinische kroatische Zeitung „Nase Jedinost“ meldet, daß in Dalmatien etwa vierzehn Arbeiter verhaftet wurden, die im Verdachte stehen, anarchisistische Bestrebungen zu

verfolgen und mit Triester Anarchisten in Verbindung zu stehen. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Kinematograph „International“, in der Via Sergia Nr. 77, Restaurant „Leopold“. — Das Programm vom 2. bis 5. April 1908: 1. Schiffschwärzer (komisch). 2. Ankunft der Primadonna (komisch). 3. Stierkampf in Sevilla (Drama). 4. Ein aufgeklärtes Wunder (komisch).

Maskenball im Hotel Belvedere. Freitag, den 3. April findet im großen Saale des Hotels Belvedere ein Maskenball statt. Laut polizeilicher Anordnung dürfen die Masken nicht öffentlich auf der Straße herumgehen. Entree für Herren 2 K., für Damen 1 K. Anfang 9 Uhr abends.

Verschwörung der Schwarzen Meerflotte. In Petersburg wurde jetzt bekannt, daß die Geheimpolizei in Sebastopol einer neuen, sehr sorgfältig vorbereiteten Revolte der Schwarzen Meer-Flotte auf die Spur gekommen sei. Ein Teil der Häufelstämme ist bereits verhaftet. Die Verhaftungen dauern noch an. Der Plan der Verschwörer war, daß die Matrosen eines Panzerschiffes nach dem Auslaufen auf hoher See die Offiziere und den Kommandanten über Bord werfen, alsdann zurückkehren und die Stadt beschließen sollten, wo die Flottenreserven eine Erhebung unter den Matrosen und Landtruppen vorbereiten und die Häuser in Brand stecken sollten, um die Verwirrung allgemein zu machen. Während der Panik sollten dann die höheren administrativen Beamten und die militärischen Vorgesetzten teils gefangen teils getötet werden, um die Stadt in den Besitz der Revolutionäre zu bringen. In Wladivostok sollen ähnliche Vorbereitungen im Gange sein. Die dortigen Revolutionäre sollen sogar den Plan gefaßt haben, die japanische Flotte unter dem Vorwande des Schutzes der japanischen Staatsangehörigen nach Wladivostok kommen und die Landung eines starken Truppentontingents vornehmen zu lassen. Der Sebastopoler Anschlag ist als gescheitert zu betrachten. In Wladivostok dauert die Agitation noch fort.

Geistesgestört. Unter den Rückwanderern, die vorgestern mit dem Dampfer „Slavonia“ der Cunard-Linie in Triest anlangen, befand sich eine gewisse Maria Amero aus Castelnovo, welche von der amerikanischen Einwanderungsbehörde wegen Geisteskrankheit zurückgewiesen worden war. Die Unglückliche wurde bei der Ankunft des Dampfers in Triest durch die Krankenwärteranstalt Treves in die Irrenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses überführt. — Ebenso wurde dort das 25jährige Zimmermädchen Maria Tabai aus San Andrea bei Görz aufgenommen, die in Alexandria irrsinnig geworden war und auf Veranlassung des dortigen österreichisch-ungarischen Konsulates auf dem Lloyd-Dampfer „Euterpe“ eingeschifft wurde.

Drachnachrichten.

Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten des k. l. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drachnachrichten ist gesetzlich untersagt.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms auf Korfu — verschoben.

Korfu, 1. April. (Priv.) Die Ankunft Kaiser Wilhelms auf Korfu wurde verschoben. Am 5. April wird nämlich das Nationalfest der Befreiung Griechenlands gefeiert werden. Es wurde befürchtet, daß die Anwesenheit Kaiser Wilhelms auf Korfu während dieser Festfeier bei der Hofe Anstoß erregt hätte. Die Ankunft wurde deshalb auf den 9. April verschoben.

Langsam stand er auf und schritt, seine Harmonika auf dem Rücken, den Berg hinauf. Bald hatte er das Häuschen seines Freundes erreicht.

Es war schon ganz dunkel in der niederen, schlecht gelüfteten Stube. Und nur das rasseln der Füße des Kranken unterbrach die tiefe Stille.

Der Kranke lebte noch. Bojtech zündete ein Licht an und trat zu dem Kranken. Glasig und erstarrt ruhten die Augen des Sterbenden auf dem späten Gaste. Dann flog ein rascher freudiger Schimmer des Wiedererkennens über die abgelebten, eingefallenen Gesichtszüge des Hofbauern.

Er hatte Bojtech, seinen Freund, erkannt. Er fühlte sich geborgen nach der bänglichen Angst langer einsamer Stunden, die er mit dem Tode ringend in dem niedrigen Zimmer verbracht hatte.

Bojtechs Nähe tat ihm wohl. Er war dem jungen Burschen gut gesinnt. War er doch der einzige Mensch, der oft stundenlang neben ihm gesessen war, der ihm manches besorgt, manche Hilfe geleistet hatte. Er war dem Burschen gut, weil Bojtech mit ihm so manche Stunde einsamer Verbitterung geteilt hatte.

Mit tastenden Händen zog er Bojtech auf sein Lager nieder. Bitternd strich er dem Burschen über das lange, wirre Haar.

„Guter Bojtech! Guter!“ stammelte er.

Und Bojtech schluckte an aufsteigenden Tränen. Da bemerkte der Alte Bojtechs Ziehharmonika.

Er dachte an die vielen Stunden, da der Bursche neben ihm gesessen war und unablässig diesen schwarzen Kasten mit den blinkenden Messingklappen auf- und zugezogen hatte. Das Gesicht Bojtechs leuchtete dann immer, wie von einer großen Freude. Der breite Mund verzog sich ihm zu einem Grinsen, daß dem Alten trotzdem das häßliche Gesicht des Burschen verschönt erschien.

Dann nickte der Alte und glaubte trotz seiner Taubheit fast längst vergessene Lieder und Melodien zu hören, die er einst als junger Mann unter den Bauern gehört und immer wieder und wieder selber mitgesungen hatte.

Bojtechs Bewegungen beim Spiele der Ziehharmonika und sein glückstrahlendes Gesicht lösten in dem Innern des Hofbauern seltsame Melodien aus, die sein versteintes Herz durchklangen, wie ein Ton aus einer Zeit, da er die Welt mit anderen Augen angesehen hatte, wie ein Klang des warmen Lebens, das auch er gelebt hatte und das nun bei Bojtechs Spiel wie ein längstvergangerer Traum vor seinem Auge auftauchte.

Und längst vergessene Träume aus fernen Tagen, die im Alter wie leises Frühlingssehnen aus dem Strome des Vergessens auftauchen, verschönten am

besten die Erinnerung in einer Zeit, in der man bereits mit dem ganzen Leben abgeschlossen zu haben glaubt.

Und Bojtechs Spiel erweckte bei den alten Hofbauern diese Träume.

Darum mußte es wirklich ein Schönes um die Musik sein, die Bojtech machte.

Langsam nahm die Sterbende die Ziehharmonika, die von Bojtechs Rücken auf sein Bett gerusst war und fuhr streichelnd über den edigen Kasten, als wüßte er, daß nur dieses Marterinstrument schuld daran war, daß er in seinen alten Tagen einen guten Freund und mit ihm eine schöne Erinnerung gehabt hatte.

Nun gab er die Ziehharmonika dem Bojtech in die Hände. Und Bojtech, dem nunmehr in wirklichem Schmerze die Tränen über die Wangen liefen, nahm sein Instrument und begann es ganz langsam und so leise als möglich auf- und zuzuziehen, als fürchte er, die hellen Töne könnten den Sterbenden stören.

Langsam, mit erstarbenden Augen folgte der Hofbauer den Bewegungen von Bojtechs Händen.

Ein leises Lächeln spielte um seine Züge.

Er schlummerte friedlich ein.

Bojtech spielte schluchzend weiter.

Und diesmal klang sein Spiel wie ein feierlicher Choral aus weiter, weiter Ferne.

Wolfgang Burghauer.

Das italienische Marinebudget.

Rom, 1. April. (Priv.) In der Kammerdebatte über das Marinebudget hob Delegierter Delbalzo die Notwendigkeit ausgedehnter Schiffsbauten hervor, um Oesterreich bei unverminderter Freundschaft gleichwertig zu bleiben.

Zugszusammenstoß.

Lemberg, 1. April. (R.-B.) Heute nachts um zwei Uhr stieß der aus Podwolooczjcka kommende Güterzug mit dem nach Brody abgelaassenen Güterzuge zusammen. Die Lokomotive und der Tender des ersteren Zuges sowie siebzehn Güterwagen sind entgleist und wurden nicht unerheblich beschädigt.

Rußland und Amerika.

Washington, 1. April. (R.-B.) Rußland machte Vorstellungen wegen der Haltung des amerikanischen Konsuls in Chargin, der sich weigert, die russischen Ansprüche auf eine besondere Jurisdiktion innerhalb der Eisenbahnzone Chargin-Chailar anzuerkennen.

Massenentlassung von Arbeitern.

New York, 1. April. (R.-B.) Nach dem letzten Ausweise sind durch die Schließung des Betriebes in den Kohlenbergwerken in verschiedenen Teilen des Landes wegen Nichtzustandekommens einer Einigung in der Lohnfrage 250.000 Mann entlassen worden.

Streik.

Turin, 1. April. (Priv.) Der Streik der Metallarbeiter ist beendet.

Neapel, 1. April. (Priv.) Da die Forderungen der Tramwaykondukteure nicht angenommen wurden, sind dieselben nach einer abgehaltenen Beratung in den Ausstand getreten.

Marokko.

Paris, 1. April. (R.-B.) General d'Amade telegraphiert aus Sidi Abdila vom 29. v. M., er habe sich, seinem Positionierungsprogramme gemäß, in das Gebiet der Mdakas begeben. Da ein Teil dieses Stammes sich gegen die Franzosen fortgesetzt feindselig zeigte, mußten die französischen Truppen gegen sie vorgehen.

Budapest, 1. April. (R.-B.) Das Amtsblatt publiziert die aus Anlaß des Abschlusses des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn verliehenen, bereits gemeldeten kaiserlichen Auszeichnungen.

Berlin, 1. April. (R.-B.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral Tirpitz, ist in das Herrenhaus berufen worden.

St. Remo, 1. April. (Priv.) Heute vormittags starb hier der ehemalige russische Gesandte in Rom, Wlaskow, im 90. Lebensjahre.

Telegraphischer Wetterbericht

des Vdr. Komtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. April 1908. Allgemeine Uebersicht: Eine Depression mit ihrem Kern über Christianfund beherrscht Skandinavien und das N-liche Zentraleuropa. Ein schwaches Minimum lagert über den Alpen.

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

26 (Nachdruck verboten.) Vergebens. Es ist, als ob die Gestalt sich gleichfalls wende, so daß der bis zum Wahnsinn Erregte stets nur den Rücken sieht...

„Das Gesicht! Das Gesicht!“ stöhnt Amadeo, dessen entsetzliche Vision den Höhepunkt erreicht hat.

Blötzlich fällt ihm ein: dort drüben im Teich, auf der mondbeglänzten Oberfläche des Wassers — dort muß das Gesicht des Mörders sich spiegeln!...

Sin zum Weiber ist rasender Eile... Mit beiden Händen sich an dem dichten Gezweig einer Zypresse festhaltend, gleitet er am Rand des Weibers hinab.

Angstvoll spähen seine Augen in die Tiefe des Wassers — —

Lange verharrt er so, still, fast unbeweglich — sein eigenes Spiegelbild anstarrend — — —

Dann klettert er wieder empor. Die Vision ist verschwunden. Durch Amadeos Körper fliegt ein Schauer des Entsetzens.

Er hat auf dem klaren Wasserspiegel das Bild des Mörders gesehen.

Das Gedächtnis ist ihm zurückgekehrt. 11.

Wieder ist mehr denn ein Jahr vergangen. Der Frühling hält Einzug in Rom und in die römische Campagna — der lachende, südlliche Frühling.

In ihrem kleinen Häuschen an der Landstraße von Frascati hantiert Graziella in der Küche herum. Sie hat die Ärmel ihres blaubelegten Kattunkleides aufgetrempelt und wäscht Geschirr.

Nicht mehr so verdüstert und bleich wie noch vor einem Jahr, ähneln sie jetzt wieder der früheren Graziella Ruffoni, die in Feld und Wald herumsprang, Heckenrosen ins dunkle Haar flocht und alle Augenblicke den Spiegel fragte, ob sie das schönste aller Mädchen sei in Frascati.

Munter wäscht sie drauf los, indes der rote Mund ein schwermütiges Liebeslied trällert.

Blötzlich erstirbt der Gesang auf ihren Lippen. Draußen vor dem Häuschen Vorbeistampfen schwerer Tritte.

Ein gedrungener, vierschrötiger Mann im beschmutzten Anzug eines Landmanns, der von der Arbeit kommt, tritt ein.

Eine Weile sieht er schmunzelnd zu, wie die kräftigen Arme seiner Frau herumwirtschaften. Dann sagt er mit breitem, derbem Akzent, indem er ihr unters Kinn faßt:

„Hab' 'ne feine Neugigkeit, Graziella — 'ne ganz feine.“

Gleichgültig trocknet sie einen irdenen Teller ab. „So —?“

„Willst Du nicht wissen, was, kleine Frau?“

„Du weißt, ich bin nicht neugierig, Bernardo. Deine Neugigkeiten interessieren mich auch nicht besonders.“

„Diesmal vielleicht doch,“ erwiderte er etwas ärgerlich, indem er sich an seiner Pfeife zu schaffen macht.

„Der Herr Graf und die Frau Gräfin kommen nämlich morgen für längere Zeit nach Frascati. Die Diensthofboten machen den Palazzo schon von unten bis oben rein... Zum Kukuck auch, was bist Du bleich geworden, Graziella! Ob der Graf hier wohnt oder in Rom — uns kann's doch gleich sein!“

Graziella schweigt; aber ihre Hand greift nach dem Herzen und ihr Atem geht rasch und unregelmäßig.

Er bemerkt die hastige Bewegung und ist sofort an ihrer Seite.

„Wieder Schmerzen Graziella?“

Sie schüttelt den Kopf und will weiter arbeiten. Doch er faßt sie am Kinn und hebt ihren Kopf empor.

„Na, Kleine, wann bekomm' ich wieder mal 'nen Kuß?“

Mit ersichtlichem Widerstreben bietet sie ihm die Lippen.

„Nee —“ knurrt er, während die Röte des Unmuts ihm zu Kopf steigt — für den Kuß dank ich... Du hast mir zwar, bevor Du meine Frau wurdest, ehrlich herausgesagt: „Ich liebe Dich nicht, Bernardo, aber ich will Dir eine gute, treue Frau sein!“

Ich kann Dir also keinen Vorwurf machen. Aber ich denke, ein bißchen Liebe verdien' ich doch. Du weißt, ich hab' Dich so schrecklich lieb; manchmal mein ich, es passiert noch mal ein Unglück, wenn Du immer so kalt bist und so —“

Er schweigt und beginnt, erregt im Zimmer auf und ab zu laufen.

Auch Graziella schweigt eine Zeitlang, bevor sie herzlich sagt:

„Du bist ein braver Mensch, Bernardo, und ich hab' Dich ja auch lieb. Nur —“

Sie stockt.

„Nur?“ wiederholt er, vor ihr stehen bleibend und ihr unter zusammengezogenen Brauen forschend in die voll zu ihm aufgeschlagenen schwarzen Augen blickend.

„O nichts, nichts! wehrt sie ab.“

Mit einem unterdrückten Fluch reißt Bernardo die Mühe vom Nagel und stampft wieder hinaus zum Zimmer.

Kaum sieht Graziella sich allein, da verliert sie ihre Selbstbeherrschung. Die Hände vors Gesicht geschlagen, bricht sie in Tränen aus.

„Er kommt! Er kommt!“ stöhnt sie auf. „Und mit ihm erwacht wieder alles, alles, was damals geschehen und was ich schon halb vergessen hatte. O, mein Gott! Mein Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Ein Dienstmädchen, kroatisch oder slovenisch sprechend, wird sofort aufgenommen. Auskunft erteilt die Administration. 2444

Deutsches gebildetes Fräulein, heiter, perfekte Damenkleiderköchin, ebenso im Haushalt, sucht als Stütze zu einer alleinlebenden Dame oder Herrn baldigst unterzukommen. Zuschriften erbeten an die Administration d. Bl. unter „Haushalt 29“. 2431

Eine Wohnung in einer Villa, 3 Zimmer, 2 Kabinets, Küche, Bad, Keller, Gartenhaus, Waschküche (gemeinschaftlich), ist mit 1. Mai zu vermieten. Gas, Wasserleitung, Bisterner. Via Antonia 197 (Monte Cane) parterre. 2430

Zwei elegant möblierte Zimmer zu vermieten. Via Barbis 6, Villa Schlegel, Monte Cane. 2442

Ein Kindermädchen sucht passende Stelle. Näheres S. Policarpo 191, 1. St. links. 2433

Ein Mann, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung als Buch- oder Rechnungsführer oder Korrespondent; auch für einige Stunden im Tage. Adresse bei der Administration. 2437

Billig zu verkaufen. Korb und Trumeau für Restaurant. Nur bis 4. d. Auskunft in der Administration. 2434

Deutsches Mädchen für Alles wird aufgenommen. Via Fondaco 1, 1. St. 2432

Schankbursche und ein Laufbursche, der deutsch und italienisch spricht, werden gesucht. Dienstvermittlung Billinger, Piazza Alighieri. 2441

Bett, zusammenlegbar, steife Matratze, neu, billig zu verkaufen. Via Fausta 6, part., von 9—11 Uhr vorm. 2440

Zu verkaufen: Eine Etager, schwarz, mit Silber beschlagen, 2 Bilder mit Ständern, eine spanische Wand, ein komplettes Teeservice und 4 Vasen, alles aus Japan, sind billig abzugeben in der Via Medolino 50, 2. St. rechts. 2439

Deutsche Bedienerin gesucht per sofort. Policarpo 203, 1. St. 2428

Zu verkaufen: Zwei Paravente, einer mit blauem, der andere mit schwarzem Grund, beide mit reicher Seidenstickerei, große schwarze Teller, japanisches Tee- und Kaffeeservice, eine Reiterstatue, ein Papageienkäfig aus Bronze, Bilder mit Eisenfiguren, eine große Tischdecke mit Seidenstickerei sowie verschiedene Kleinigkeiten bei Kovac, Via Castropola 27, zweites Haus rückwärts. (Zugang über Clivo San Stefano.) 2422

„Old England“ Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damenwarenhäuser. Wäsche in jeder Preislage, Handschuhe in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen, Fächer, Damenblusen, feinste Damen-Unterwäsche (Jupons) in Seide, Cloth und Chiffons, Damen und Kinderschürzen, Wollwaren, Galanteriewaren, Uniformsorten, Kravatten etc. 2258

Eine gesunde Wohnung, hochparterre, drei Zimmer, Küche, geschlossene Veranda, Kabinett, Hof und Garten, Keller, Wasser und Gas, ist sofort zu vermieten. Via Ottavia Nr. 18, Monte Cane. — Auskunft Via Barbacani Nr. 17, 1. St. 2419

Schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Tesia Nr. 5, Ecke der Via Tartini. 2418

Ein Dürkopp-Rad mit Freilauf, fast neu, um 50 fl. zu verkaufen bei R. Jorgo, Via Sergia. 2315

Höbelegantes Zimmer zu vermieten. Via Campo marzio 39, parterre rechts. 2446

Ein schön möbliertes Zimmer von 1. April an zu vermieten. Via Giovia Nr. 4, 2. St. 2413

Kaltbais zu verpachten. Näheres Bierdepot 2397

Abgelegte Herrenkleider kauft Johann Matkovic, 1. Korrespondenzkarte genügt. 2396

Erster Klavier und Damen-aller Gattungen, geliefert, wie 2346

Zu 90 S. Korporationen etc. 2386

Schmidts zum Selbunterricht. 2018

12, hat, um mehrfachen, Wunschen zu genügen, noch de, us, Jugend und Muskete aufgenommen, ter auf Wunsch gegen geringe, nsten stehen. 2018

Lebensmittel und Wälderei D. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle 2099

Ein Prismen-Feldstecher feinsten englischer Marke, 8fache Vergrößerung, fast neu, um 45 fl., und ein Prismen-Theaterglas, 3fach, sehr fein, um 48 fl., beide um die Hälfte des Neuanschaffungspreises zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. 2373

Soeben beginnt zu erscheinen:

Ganghofer-Schriften, Volksausgabe, 2. Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h. Zur Subskription ladet ein E. Schmidt' Foro 12.

Gasthaus-Uebernahme.

Unterzeichnete erlaubt sich, dem p. t. Publikum und der k. u. k. Garnison von Pola höflich anzuzeigen, daß sie das Gasthaus der Frau

Rosa V. Opassich

Via Kandler 72

in eigene Regie übernommen hat und unter ihrer Leitung weiterführen wird.

Für gut zubereitete warme und kalte Speisen auf Wiener und ungarische Art wird zu jeder Tageszeit bestens gesorgt sein. Ebenso für gut abgelagertes Budweiser Bier, Istrianer- und Damatiner-Weine in bester Qualität.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

2438

Anna Hirtl.

Zeige den p. t. Herrschaften hiermit höflich an, daß die

neuesten Modellhüte

bereits angekommen sind.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Olga Trigari

2436

Piazza Alighieri Nr. 1, 2. St.

**Kaufen Sie nur**

meine registrierte F. u. G.

Roskopf-Häcker-Remontoir-Uhr
K 8.—.

Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk.

Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staatsbahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.

2428

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Declava

2428

Via Campo marzio.

**KAFFEE**

auf dem neuen, vielfach bewährten Apparat „Ideal“ zubereitet, ausgezeichnete Qualitäten, besonders wohlschmeckend, zu jeder Tageszeit zu bekommen bei

S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.**Kautschukstempel**

liefert schnell und billig die

Druckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Musikschule „Giuseppe Tartini“**Pola — Via Besenghi Nr. 2 — Pola**

Genehmigt vom k. k. Landesschulrate in Istrien.

Es wird erteilt:

(Für Schüler beiderlei Geschlechtes.)

- a) Violin-Unterricht
- b) Klavier- „
- c) Gesange- „

- d) Unterricht in der Harmonielehre
- e) „ in Kontrapunkt und Fuga
- f) „ in der Kompositionslehre.

Das monatliche Minimalhonorar beträgt bei zwei Lektionen pro Woche: für den Violin- und Klavierunterricht 5 Kronen, für den Unterricht in Gesang, Kontrapunkt und Fuga, Harmonie- und Kompositionslehre 10 Kronen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.

Der Direktor und Dozent:

C. Borzi

diplomierter Musiklehrer des Mailänder Konservatoriums.

2411

Geschäftsanzeige.

Unterfertiger erlaubt sich, dem p. t. Publikum sowie der löbl. Garnison zur Kenntnis zu bringen, daß er gestern in der Via Muzio Nr. 10 eine

Wiener Weiss-, Schwarz- und Luxusbäckerei

eröffnet hat und bittet um gefl. zahlreiche Aufträge.

Die Zustellung der Ware erfolgt zu jeder Zeit ins Haus. — Dreimal täglich frisches Gebäck. — Mit der Zusicherung prompter Bedienung zeichnet hochachtungsvoll

Josef Malzer.

Habe lange Zeit in Wiener Geschäften gearbeitet und kann daher meine Leistungen bestens empfehlen. — Zur Bestellung der Ware genügt einfache Korrespondenzkarte, worauf die Zusendung sofort erfolgt.

2414

Großes Möbel-Magazin

1652

mit

Tapezierer-Werkstätte**A. Pascoletti****Via Promontore Nr. 4 und 5**

übernimmt alle einschlägigen Arbeiten und Aufträge zur prompten Ausführung.

Chinasilberwaren

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Original-Fabrikspreisen erhältlich bei **K. Jorgo, Pola, Via Sergia**

Zimmermaler

Vladimir Vojska**Pola, Via Sergia 59**

übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles in Pola und auch außerhalb der Stadt. Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zimmermaler und Anstreicher**Johann Demori**

Pola * Via Diana 7 * Pola

übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschleißungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 1324

Neuheiten!**Elektrische Taschenlampen!**

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!

Unentbehrlich für Jedermann! 2426

Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!

fl. 1-20, fl. 1-50, fl. 2- per Stück samt Batterie.

Zu haben bei **Karl Jorgo, Via Sergia 21.****Neue Deutsche Wehrschatzmarken**

in allen Farben zu 2 Heller zu haben bei **Karl Jorgo, Via Sergia.** 2426

Alte Goldborten 2426

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.**Fertige und halbfertige****Tafft- und Leinenkleider****„Maison Fritz“, Piazza Carli Nr. 1.**

2053